

Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden
 □ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 27 | Charlottenburg, Freitag, den 6. Juli 1917 | Jahrg. 44

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Der Nummer 26 der „Ameise“ lagen für die Zahlstellenkassierer je 2 gedruckte Zählblätter, gekennzeichnet durch den Ausdruck: „Formular vom Juni 1917“, bei. Soweit die Ausfertigung und Rücksendung eines solchen Formulars an den Vorstandsvorsitzenden noch nicht erfolgt ist, wird um baldigste Erledigung gebeten.

Die zur Zeit geltenden Beschlüsse des Vorstandes über die Beitragspflichten und Unterstützungsberechtigungen der Mitglieder, die jeweils immer nur in der „Ameise“ bekannt gemacht wurden, werden nun in einem Sonderdruck zusammengefaßt, der allen Mitgliedern ausgehändigt werden soll. Den Zahlstellenkassierern wird die erforderliche Anzahl Exemplare mit nächster Nummer der „Ameise“ zugehen.

Das Verbandsbüro.

Der 14. Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine

fand am 18. und 19. Juni in Nürnberg statt. Es waren 415 Vereine durch 913 Delegierte vertreten. Der Nürnberger Stadtrat Dr. Merkel begrüßte die Versammlung und wies auf die segensreiche Tätigkeit der Konsumvereine während des Krieges hin, die allgemeine Anerkennung gefunden habe. In ähnlichem Sinne sprach noch ein Vertreter der Stadt Fürth und ein Abgesandter des Generalkommandos. Das Mitglied der Generalkommission Silberschmidt (Berlin) gab dem Wunsch Ausdruck, daß wie bisher Genossenschaften und Gewerkschaften zusammenarbeiten möchten zum Wohle der deutschen Arbeiterklasse.

Der Geschäftsführer des Zentralverbandes, Kaufmann (Hamburg), schildert die ungemein großen Schwierigkeiten, unter denen die deutschen Konsumgenossenschaften während des Krieges zu leiden haben. Er beklagte, daß manche Behörden die Konsumvereine in ihrer segensreichen Tätigkeit behinderten, anstatt sich ihrer zum Besten einer gerechten Güterverteilung zu bedienen. Aber allen Hindernissen und Widerständen zum Trotz schreite die Bewegung weiter, der die Zukunft gehöre. Die beiden anderen Vorstandsmitglieder, Bästlein (Hamburg) und Dr. Müller (Berlin), führten Beispiele an, die beweisen, mit wieviel Vorurteilen noch heute die Konsumvereine zu kämpfen haben. Demnach hätten sie sich glänzend bewährt, sie würden auch die Uebergangszeit erfolgreich überstehen und die ihrer wartenden Aufgaben in der künftigen Friedenszeit zum Segen des deutschen Volkes erfüllen. Folgende Entschließung fand einstimmige Annahme:

Der 14. ordentliche Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine am 18. und 19. Juni in Nürnberg erklärt, daß er sich der vielfach von der Presse und von Organen der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels vertretenen Auffassung, die vorhandenen Ernährungsschwierigkeiten seien auf die Ausschaltung des freien Handels zurückzuführen, nicht anschließen kann. Er ist vielmehr der Ueberzeugung, daß die Hauptaufgabe der Kriegsernährungswirtschaft, die immer knapper werdenden Nahrungsmittel gleichmäßig auf das ganze Jahr und gerecht auf alle Bevölkerungsschichten in Stadt und Land, auf Arm und Reich zu verteilen, nur durch eine zwangsläufige Organisation der Volksernährung gelöst werden kann. Stimmt der Genossenschaftstag so dem Grundgedanken unserer Ernährungswirtschaft im Kriege zu, so muß er doch anderer-

seits betonen, daß im einzelnen seine Ausführung noch viel zu wünschen übrig läßt. Noch immer ist ein befriedigendes Verhältnis zwischen dem Verbrauch der ländlichen Erzeuger und der städtischen Konsumenten nicht erreicht. Ein umfangreicher Schleichhandel durchkreuzt die Verteilungsvorschriften und hebt für die Bevölkerungsschichten, die sich seiner bedienen, die Einschränkung der Rationierung auf. Kettenhandel und Wucherpraktiken wirken weiter und verteuern die Nahrungsmittel.

Bei aller Würdigung der vorhandenen sachlichen Schwierigkeiten glaubt der Genossenschaftstag, doch seine Meinung dahin zusammenfassen zu sollen, daß ein gutes Teil der vorhandenen Ernährungsschwierigkeiten zu beseitigen ist, wenn auch die Nahrungsmittelerzeuger die Anforderungen der Kriegswirtschaft mit der gleichen Entschlossenheit auf sich nehmen, wie das von dem größten Teil der Verbraucher geschieht. Vor allem haben die Reformversuche an diesem Punkt einzusetzen, wobei Maßnahmen organisatorischer Art der Vorzug vor scharfem Zwange zu geben ist, obgleich auf dessen Anwendung nicht grundsätzlich verzichtet werden kann.

Die seit Kriegsbeginn für die Konsumgenossenschaften bestehenden besonderen Schwierigkeiten sind noch nicht beseitigt, trotz der Anordnungen der Zentralbehörden, die dieses Ziel im Auge hatten. Noch immer haben zahlreiche Konsumgenossenschaften darüber zu klagen, daß sie bei der Zuweisung von Waren benachteiligt werden; die bei den Mehluweisungen für die genossenschaftlichen Bäckereien in einzelnen Kommunalverbänden bestehenden Uebelstände dauern fort; Vorurteile und Uebelwollen gegen die Konsumgenossenschaftlichen Organisationen machen sich noch bei Behörden, meistens solchen der Kommunalverbände, bemerkbar und zeitigen unerfreuliche Vorkommnisse und Benachteiligungen der Konsumgenossenschaften. Die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumgenossenschaften ist bei der Warenverteilung beinahe ganz ausgeschaltet; ihre Einrichtungen und Kräfte, die sich so vorzüglich zur Mithilfe bei einer gemeinnützigen Warenverteilung eignen, liegen brach.

Der Genossenschaftstag legt aufs neue gegen diese Methoden Verwahrung ein. Er fordert die Genossenschaften auf, mit Unterstützung des zuständigen Revisionsverbandes alle ihnen zuteil werdenden Benachteiligungen zum Gegenstande von Beschwerden an die Behörden des in Frage kommenden Bundesstaats zu machen, um auf diese Weise eine Beseitigung der Uebelstände zu erreichen. Mit allem Nachdruck verlangt er außerdem, daß den Konsumgenossenschaften endlich der Platz im Verteilungsorganismus angewiesen wird, auf den sie Anspruch erheben dürfen. Endlich erhebt er die Forderung, daß Mittel und Wege gefunden werden, um auch der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine die Aufrechterhaltung und den Weiterausbau ihrer geschäftlichen Beziehungen zu den Konsumgenossenschaften im Rahmen der behördlichen Verteilungsorganisation zu ermöglichen.

Sekretär Rupprecht (Hamburg) gab den Bericht der Fortbildungskommission und erörterte den Ausbau des Konsumgenossenschaftlichen Fortbildungswesens.

Feuerstein (Stuttgart) behandelte in ausführlichem Vortrage die öffentlich-rechtliche Vertretung der Verbraucher. Seinen Ausführungen lag folgende Entschließung zugrunde:

Der am 18. und 19. Juni in Nürnberg tagende 14. ordentliche Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine beschließt:

1. Das durch den Krieg schwer geschädigte Wirtschaftsleben des deutschen Volkes bedarf für den Wiederaufbau und die zweckmäßige Organisation zur gesunden Weiterentwicklung nach dem Krieg auch der Mitwirkung bereits organisierter wirtschaftlicher Volksträfte.

Für diesen Zweck in erster Linie, aber auch zum vorbeugenden Schutze der Verbraucherinteressen bei der wirtschaftlichen Neuordnung der Dinge ist es durchaus geboten, daß die konsumgenossenschaftlich organisierten Verbraucher in den öffentlich-rechtlichen Interessenvertretungen des deutschen Wirtschaftslebens zu Worte kommen.

2. Im Hinblick darauf erscheint es als eine im Interesse der Allgemeinheit liegende dringliche und verantwortliche Aufgabe der Regierungen und gesetzgebenden Körperschaften des Reiches und der Bundesstaaten, unverweilt dafür Sorge zu tragen, daß den konsumgenossenschaftlichen Verbrauchervereinigungen in den bestehenden Handelskammern eine im Verhältnis ihrer organisatorischen und wirtschaftlichen Bedeutung zur Allgemeinheit und Gesamtwirtschaft des Volkes stehende ständige Vertretung eingeräumt wird.

Heinrich Lorenz (Hamburg) machte Mitteilungen über den Internationalen Genossenschaftsbund und die Tätigkeit des leitenden Ausschusses. Letzterer habe stets eine durchaus korrekte Haltung eingenommen. In der ganzen Welt zeige sich während des Krieges ein starkes erfreuliches Anschwellen der Genossenschaftsbewegung. Charakteristisch sei der steigende Landerwerb und die immer größeren Umfang annehmende Eigenherzeugung der Konsumvereine. Auch die Frauenorganisation rege sich. Bemerkenswert sei das Wachstum der russischen Genossenschaftsbewegung, die einen gewaltigen Aufschwung aufweise. Redner besprach die auf der Pariser Konferenz der Alliierten gefaßten, auf die Hemmung und Vernichtung der deutschen Volkswirtschaften gerichteten Pläne, die auch die Konsumgenossenschaften im Falle der Verwirklichung schwer treffen würden. Leider hätten die französischen Genossenschaftler gegen diese Absichten nicht in genossenschaftlichem Geiste Front gemacht, sondern bis zu einem gewissen Grade mit jenen Absichten sich einverstanden erklärt. Demgegenüber mache sich in England vielfach eine verständigere und gerechtere Auffassung geltend. Die Sympathie der deutschen Genossenschaftler gelte allen denen, die für die künftige Verständigung der Völker eintreten und den Friedenswillen zu stärken sich bemühen. Der Friedenssehnsucht Ausdruck geben, sei nicht Flaumcherei angesichts des unerschütterlichen Verteidigungswillens des ganzen deutschen Volkes, sondern das Verlangen nach Beendigung des großen Mordens und der zur allgemeinen Verarmung durch fortschreitende Vernichtung von Kulturwerten, solange sie Kriegszielen dienen, an deren Verwirklichung den Völkern nicht gelegen sei. Auch für die Genossenschaftler aller Länder sei das Gebot der Stunde: Die Waffen nieder! Frieden!

Heinrich Kaufmann (Hamburg) erstattete den Bericht über die Unterstützungskasse des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine und gab ein Bild ihrer Entwicklung und der Einwirkung des Krieges auf diese.

Den Bericht über die Tätigkeit des Tarifamts erstattete Heinrich Lorenz (Hamburg), der auf die Innehaltung der Abmachungen bezüglich der Gewährung von Teuerungszulagen hinwies. Die Tarifamtsmitglieder wurden wieder, Bästlein (Hamburg) neu gewählt.

Paul Hoffmann (Magdeburg) gab den Bericht des Ausschusses, der auf die Notwendigkeit der Anknüpfung direkter Beziehungen zwischen Erzeugern und Verbrauchern aufmerksam machte.

In den Vorstand wurden die Herren Barthel (Dresden) und Liebmann (Frankfurt, Main), in den Ausschuß die Herren Professor Dr. Staudinger (Darmstadt), Bobbig (Zwickau) wieder- und Herr Lesche (Hamburg) neu gewählt.

In seinem Schlußwort stattete Barth den Behörden und dem Nürnberger Verein den Dank des Genossenschaftstags ab und sprach den Wunsch aus, daß der nächste, voraussichtlich in Köln abzuhaltende Genossenschaftstag nicht mehr unter Kriegszustand stattfinden möge.

Allgemeine Gewerkschaftskongress.

Die internationale Gewerkschaftskonferenz in Stockholm hat gelagt. Anwesend waren aus Schweden Lindquist, der den Vorsitz führte, und Söderberg, aus Dänemark Madsen und Hedebol, aus Norwegen Ole Olian und Ovre, aus Holland Dudgegeest, aus Deutschland Legien, Bauer, Sassenbach, aus

Oesterreich Hueber, aus Ungarn Jasgai, aus Bulgarien Satharoff, aus Finnland Wiit. Die Konferenz genehmigte den Vorschlag Lindquists und Legiens, die sachliche Beratung über gewerkschaftliche Friedensforderungen erst zu beginnen, wenn auch die Gewerkschaften der Ententeländer, sowie Amerikas und Spaniens vertreten sein werden. Die Darstellung Legiens über das Zustandekommen der Konferenz ergab, daß die französische und italienische Zensur die rein gewerkschaftlichen Schreiben dorthin und nach Spanien konfiszierte und daß der leitende englische Ausschuß die Beteiligung vorläufig angelehnt hat. Beschlossen wurde folgende Einladung zu einer allgemeinen internationalen Gewerkschaftskonferenz:

Die heutige Konferenz, zu der die Gewerkschaften Hollands, Dänemarks, Schwedens, Norwegens, Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns, Bulgariens und Finnlands Vertreter entsandt haben, hat Kenntnis von dem Programm der Gewerkschaftskonferenz zu Leeds im Juli 1916 und von dem Entwurf der Friedensforderungen des Internationalen Gewerkschaftsbüros genommen. Die Konferenz erachtet die Sicherung der Arbeiterrechte, des Arbeiterschutzes und der Arbeiterversicherung als eine der wichtigsten Bestimmungen in dem Friedensvertrag, der schließlich zustande kommen wird. Da diese Fragen die Arbeiterklasse der ganzen Welt aufs stärkste berühren, hält die Konferenz es nicht als zweckmäßig, jetzt in endgültige Beratungen einzutreten. Sie beschließt daher, die Einberufung einer neuen Konferenz auf den 17. September 1917 nach der Schweiz, so daß den Gewerkschaften aller Länder die Teilnahme ermöglicht sei. Die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterklasse wird hierdurch eingeladen, zu dieser Konferenz Vertreter zu entsenden. Die Konferenz in Stockholm hält es für zweckmäßig, daß zu der neuen Konferenz nicht nach den Bestimmungen des Internationalen Gewerkschaftsbüros nur drei Delegierte, sondern bis zu zehn Delegierte von jedem Land gestattet werden müssen, wobei aber bei Abstimmung jedes Land nur eine Stimme haben soll. Die Konferenz ist überzeugt, daß eine solche Zusammenkunft der Vertreter der organisierten Arbeiter der ganzen Welt von entscheidender Bedeutung für die Sicherung der Lage der internationalen Arbeiterklasse sein und den Fortschritt der menschlichen Kultur fördern wird.

Mit brüderlichem Gruß folgen die Unterschriften sämtlicher Konferenzteilnehmer, voran die aus neutralen Ländern. Auf Antrag Huebers wurde noch folgender Zusatz beschlossen: In Erwartung, daß die Gewerkschaften aller Staaten trotz allen Widrigkeiten des Krieges die gewerkschaftliche Brüderlichkeit aufrechterhalten, hoffen wir, daß sie dafür sorgen werden, daß die neue Konferenz vollzählig beschickt sein wird. Damit war im wesentlichen die Tagesordnung erledigt.

Aus unserem Berufe.

Nutzen der Organisation. Eine weitere Erhöhung der Verkaufspreise ist in der Porzellanindustrie durchgeführt. Der „Verband Deutscher Porzellanfabriken“ zur Wahrung keramischer Interessen, G. m. b. H., gibt folgendes bekannt:

Die Mitglieder des Verbandes Deutscher Porzellanfabriken haben beschlossen, auf alle vom 13. Juni 1917 ab eingehenden Aufträge eine weitere Preiserhöhung von 25 Prozent eintreten zu lassen.

Um eine Vereinfachung in der Berechnung herbeizuführen, haben die Verbandsfabriken beschlossen, die seither bestehenden Aufschläge in die Grundpreise einzurechnen und darauf den neuen Aufschlag mit 25 Proz. als „Verbandsaufschlag“ in Rechnung zu stellen. Dadurch verdoppeln sich rechnerisch sämtliche seitherigen Grundpreise und werden unter Wegfall der bisherigen Aufschläge lediglich 25 Proz. Verbandsaufschlag und 5 Proz. für Verpackungsspaßen in Rechnung gestellt.

Ferner haben die Mitglieder beschlossen, Aufträge nur noch unter der Bedingung entgegenzunehmen, daß diejenigen Preise und Konditionen in Rechnung gestellt werden, welche zur Zeit der Lieferung maßgebend sind.

Der bestehende Goldmangel hat die Mitglieder gezwungen, vorläufig bei der Dekorierung sämtlicher Gebrauchsgegenstände in 4. Wahl irgendwelche Goldverzierung auszuschließen. Auch Ersatzstücke in 4. Wahl können nicht mehr mit Golddecoration geliefert werden.

Sämtliche Grundpreise, die bei Ausbruch des Krieges bestanden, sind demnach heute verdoppelt, außerdem noch eine besondere Erhöhung von 30 Prozent, so daß die Verkaufs-

preise für Porzellane aus den Verbandsfabriken heute 130 Prozent höher sind als bei Ausbruch des Krieges. Um wie viel Prozent sind die Arbeiterlöhne in dieser Zeit gestiegen?

Man sollte meinen, in dem Augenblicke, in dem den Porzellanarbeitern diese Zahlen und Tatsachen bekannt werden, könnten sie einen andern Gedanken nicht haben, als den, hier sieht man mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit den Wert und den Nutzen des Zusammenschlusses in einer einheitlichen Organisation. Ihr Porzellanarbeiter, gehet hin und tuet desgleichen, organisiert euch ebenfalls, so schnell als möglich, wenn auch ihr den euch zukommenden Teil vom Ertrage eurer Arbeit erhalten wollt. Die Unternehmerorganisationen sind auf allen Gebieten, die ihre Interessen berühren, mit unermüdlichem Fleiß tätig, nur ein immer noch erheblicher Teil der Porzellanarbeiter und Arbeiterinnen verbringt seine Tage in dumpfem Hinbrüten, ohne sich damit zu befassen, daß die Notwendigkeit für ihn eine tausendmal größere ist, sich die Vorteile zu sichern, die der Zusammenschluß mit seinen Berufskollegen unzweifelhaft mit sich bringen muß. Der Verband Thüringischer Industrieller, dem die Thüringischen Porzellanindustriellen zum größten Teile angehören, hat am 10. Juni in Weimar seine diesjährige Hauptversammlung abgehalten. Der Bericht hierüber ist auch für die Porzellanarbeiterschaft beachtenswert und läßt erkennen, eine wie umfassende Tätigkeit diese Unternehmer-Organisation entfaltet. Aus dem Geschäftsbericht des Verbandsyndikus wird hervorgehoben, daß die Porzellanindustrie die Schwierigkeiten bei Beschaffung der Rohstoffe überwunden habe, aber wegen der Kohlenversorgung in eine schwierige Lage zu kommen drohe. Durch „nachdrückliche“ Vorstellungen bei den Behörden und „Maßnahmen der Selbsthilfe“ hat sich der Verband bemüht, Besserung zu schaffen. Weil nach Auffassung des genannten Verbandes die für die Industriellen bestehenden Schwierigkeiten in der Hauptsache darauf zurück zu führen sind, daß während des Krieges eine Organisation des Wirtschaftslebens fehlt, hat der Verband die Schaffung einer kriegswirtschaftlichen Zentralorganisation, eines wirtschaftlichen Generalstabes, verlangt. Letzterer wird u. a. die Ernährung, die Verteilung der Arbeitskräfte und Rohstoffe zu besorgen haben. „Die Arbeitskräfte und Rohstoffe“, schon die Zusammenfassung dieser beiden Begriffe schließt die ganze Wertehätzung in sich, die der Arbeiter heute von jener Seite genießt. Aber auch nach einer andern Richtung geben diese Worte so manchem unserer Thüringer Kollegen und Kolleginnen zu denken. Die Arbeitskräfte werden in gleicher Weise wie die Rohstoffe verteilt durch die Organisation. Was nützt es da dem einzelnen Arbeiter, sich durch Ducken und Beugen, durch Fernbleiben von seiner Organisation und durch Verzicht auf die Wahrnehmung seiner Interessen sich den Arbeitsplatz zu erhalten zu suchen, den er heute inne hat? Wenn eine anderweitige Verteilung der Arbeitskräfte durch die kriegswirtschaftliche Zentralorganisation vorgenommen wird, ist der unorganisierte Arbeiter oder die Arbeiterin die allerletzte, die ein Wörtchen mitzureden hat, wenn über sie verfügt wird.

Aus dem Geschäftsbericht des Syndikus ist ferner zu ersehen, daß der Unternehmerverband an den Vorschlägen für die Steuergesetzgebung mitgewirkt hat, um diese für die Industrie erträglich zu machen.

Ferner heißt es im Bericht: „Die Arbeiterfragen fanden die Aufmerksamkeit des Verbandes ebenfalls“. Mehr wird darüber nicht gesagt.

Wir möchten unsere Thüringer Kollegenschaft fragen: Finden die Unternehmerfragen auch eure Aufmerksamkeit? Was habt ihr schon getan, um die Steuergesetzgebung für euch erträglich zu gestalten? Was habt ihr schon getan, um vorzulegen für die Zeit nach Kriegsende? Was habt ihr schon getan, um eure gegenwärtige äußerst mißliche Lage zu bessern? Habt ihr schon ernsthaft versucht, bestehende Schwierigkeiten zu überwinden, wo sind die Erfolge, die ihr schon aufzuweisen habt? Nicht nur unsern Kollegen in Thüringen, sondern unsern Kollegen im allgemeinen kann nicht oft genug vor Augen geführt werden, daß in gegenwärtiger Zeit, und später noch mehr als heute, die Zugehörigkeit zur Organisation zwecks Wahrung der wirtschaftlichen und allgemeinen Interessen die dringendste und unabweislichste Lebensnotwendigkeit ist.

Warnung. Zu wiederholten Malen, zuletzt in Nr. 6 der „Ameise“ vom 9. Februar 1917, haben wir vor den Schwindeleien des Drehers Fritz Birkholz die Kollegen warnen müssen. Jetzt wird uns wieder berichtet, daß Birkholz unter dem falschen Namen Max Schuhmann in Wallerfangen neue Schwindeleien verübt hat. Dort hat er sich wieder als Mitglied unseres Verbandes aufgespielt, angegeben, daß er

als Modelleur Stellung in der Steingutfabrik Wallerfangen habe, und hat sich außerdem darauf berufen, ein „guter Freund“ eines aus Wallerfangen stammenden Kollegen zu sein, der sich z. B. im Felde befindet. Infolge dieser unwarhen Angaben ist es B. gelungen, Verwandte dieses Kollegen, Inhaber einer Gastwirtschaft, zu prellen. Außerdem hat Birkholz dann noch einen Diebstahl verübt, bei dem ihm Sachen im Werte von ca. 200 M. in die Hände fielen. Zur Zeit ist unser Kollege auf Urlaub in Wallerfangen und ist seinen Verwandten gegenüber durch seinen „guten Freund“ in eine unangenehme Situation geraten. Inzwischen ist Birkholz wieder aus Wallerfangen verduftet und wird wahrscheinlich an anderer Stelle sein unsauberes Handwerk fortsetzen, so lange, bis ihn endlich der Staatsanwalt faßt. Wir ersuchen alle Kollegen, die irgend welche Auskunft über den Aufenthalt des B. zu machen in der Lage sind, uns davon in Kenntnis zu setzen. Im übrigen warnen wir wiederum die Kollegen, vor den Schwindeleien des Birkholz auf der Hut zu sein.

Selb, 23. Juni. (Teuerungszulage.) Der „Oberfrk. Volksztg.“ entnehmen wir nachstehende Notiz. Als vor Jahresfrist die Arbeiterschaft der Porzellanfabrik L. Hutschenreuther, veranlaßt durch die gesteigerte Lebenshaltung, um eine Teuerungszulage nachsuchte, wurde diese in einer monatlichen Zulage von 4 Mark (für Ledige und Jugendliche) bis zu 12 Mark (für Verheiratete, je nach der Zahl der Familienangehörigen) gewährt mit dem Versprechen, diese Sätze nach Lage der Verhältnisse zu erhöhen. Diesem Versprechen ist nun die Firma in der Weise nachgekommen, daß sämtliche Sätze um 50 Prozent erhöht wurden. Die Frauen der Kriegsteilnehmer erhalten seit Kriegsbeginn pro Woche 2 Mark und, sofern die Frau in der Fabrik arbeitet, 1 Mark pro Woche Unterstützung. Leider gibt es immer noch Porzellanbetriebe, wo man sich der Notwendigkeit einer Teuerungszulage noch verschließt.

Vermischtes.

Das sind die Richtigen! In einem Flugblatt, das vor einiger Zeit, unterzeichnet von dem Landtagsabgeordneten Paul Hoffmann, an Soldaten im Felde versandt worden ist, sind auch gehässige Angriffe gegen die Gewerkschaften enthalten. Hierzu schreibt „Der Lämpfer“:

„Wir erwarten, daß eine solche gewissenlose Heze an unseren Kollegen abprallt und daß sie erkennen, wohin eigentlich die Reise der Zersplitterer gehen soll. Im übrigen haben es die Gewerkschaftsführer nicht nötig, ausgerechnet von einem Paul Hoffmann Anweisungen entgegenzunehmen. Der Restaurateur Paul Hoffmann ist ein Mann, der sich seit langen Jahren um die Gewerkschaft der Bauarbeiter, der er angehört, gar nicht gekümmert hat. . . . Wir wissen von ihm persönlich nur, daß er, als der große Bauarbeiterstreik war, sich weigerte, die zur Unterstützung der kämpfenden ausgeschriebenen Extrabeiträge zu zahlen!“

Das sind die Richtigen, die Berufensten zur „Reform der Gewerkschaften“. Große Worte machen und dann sich weigern, streikende Kollegen mit Extrabeiträgen zu unterstützen, das paßt zusammen wie die Faust aufs Auge.

Literarisches.

Sozialwissenschaftliche Bibliothek.

1. Band: Paul Umbreit: „Die deutschen Gewerkschaften im Weltkriege.“ 122 Seiten. Preis gebunden 2 Mark, kartoniert 1,50 Mark. Verlag für Sozialwissenschaft G. m. b. H., Berlin 1917.

Der Verlag für Sozialwissenschaft in Berlin hat mit der Herausgabe einer „Sozialwissenschaftlichen Bibliothek“ begonnen, von der uns der erste Band in einem Buch Paul Umbreits über „Die deutschen Gewerkschaften im Weltkriege“ vorliegt. Uns dünkt die Behandlung gerade dieses Stoffes als ein höchst glücklicher Griff, da die Gewerkschaften während des Krieges eine Bedeutung im öffentlichen Leben erlangt haben, die weite Kreise geradezu zwingt, sich mit den gewerkschaftlichen Bestrebungen bekannt zu machen. Ueberall zeigt sich ein lebhaftes Interesse für die Gewerkschaften, ihre Geschichte und Entwicklung, ihre Einrichtungen und Errungenschaften. Universitäten und Seminare ersuchen sie um Ueberlassung statistischen Materials, Militärs, die mit Gewerkschaftsvertretern in der Kriegswirtschaft und Kriegsfürsorge zusammenarbeiten, möchten sich über die Gewerkschaften unterrichten, Volkswirte und

Politiker verlangen Auskünfte und die Tagespresse bringt Aufsätze aus Gewerkschaftskreisen. Selbst das neutrale Ausland hat Pressevertreter nach Deutschland entsandt, um zugleich mit der deutschen Kriegsfürsorge und Kriegswirtschaft auch das deutsche Gewerkschaftswesen zu studieren.

Der Verfasser des vorliegenden Buches, Paul Umbreit, scheint uns für die Behandlung dieses Wissensgebietes besonders geeignet zu sein. Seit drei Jahrzehnten inmitten des deutschen Gewerkschaftslebens stehend, leitet er seit 17 Jahren das Zentralorgan der Gewerkschaften, das „Correspondenzblatt der Generalkommission“, als Redakteur. Durch diese Stellung in der Zentrale aller Gewerkschaften ist er besonders befähigt, eine zuverlässige Schilderung der Kriegsarbeit der deutschen Gewerkschaften zu bieten.

Das vorliegende Buch gibt eine knappe Schilderung der Gewerkschaften vor dem Kriege, ihrer Entwicklung und Zusammenhänge, ihrer Einrichtungen, Kämpfe und Errungenschaften. Daran schließt sich eine Darstellung der Wirkungen des Krieges auf das Gewerkschaftsleben und der Tätigkeit der Gewerkschaften im Weltkriege: in der Fürsorge für die Kriegerfamilien, in der Arbeitslosenfürsorge, in der Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge, in der Lebensmittelversorgung und in der Kriegswirtschaft. Weitere Abschnitte schildern die Sozialpolitik im Kriege, die Mitarbeit der Gewerkschaften bei der Gestaltung und Durchführung des Hilfsdienstgesetzes und das Zusammenwirken aller Gewerkschaften und Angestelltenverbände.

Von besonderem Interesse ist heute für Politiker das Kapitel über den sozialistischen Parteistreit und die Gewerkschaften, aus dem hervorgeht, daß die letzteren durch Festhalten an der Politik des 4. August 1914 einen bedeutsamen Einfluß auf die Parteientwicklung ausgeübt haben. Sie konnten freilich die Sprengung der Parteeinheit nicht verhindern, haben aber sicherlich dazu beigetragen, daß der Radikalismus des linken Parteiflügels, der sich jetzt als „unabhängige Partei“ konstituiert hat, nur geringen Rückhalt in den Arbeitermassen fand. Zum Schluß wird der Aufgabenkreis der Gewerkschaften nach dem Kriege näher umschrieben und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Arbeiterschaft ihren Organisationen nach dem Kriege die Treue wahrte, damit diese imstande sind, ihre Aufgaben zu erfüllen.

Umbreit verhehlt nicht, daß die Gewerkschaften großen wirtschaftlichen Kämpfen entgegengehen, und daß sie, treu ihrer ganzen Vergangenheit, diese Kämpfe mit aller Kraft aufnehmen werden, falls das Unternehmertum sich nicht zu friedlicher Verständigung bereit findet. Ebenso werden sie für soziale Reformen, gesetzliche Sicherung der Arbeiterrechte und volle Anerkennung der Gleichberechtigung der Arbeiterklasse kämpfen.

Es ist ein ebenso inhalt- wie lehrreiches Buch, das uns geboten wird. Wir hoffen daher, daß es sich sowohl bei der Arbeiterschaft als in außenstehenden Kreisen, die sich für die neuere bedeutsame Entwicklung des Gewerkschaftslebens interessieren, großer Nachfrage erfreuen wird.

Versammlungsberichte.

Schirnding. Die am 16. Juni cr. stattgefundene Zahlstellenversammlung ehrte vor Eintritt in die Tagesordnung das Andenken des im Felde verstorbenen Kollegen Adolf Ullmann durch Erheben von den Plätzen. Der Gauleiter, Genosse Bredow, der zu dieser Versammlung besonders eingeladen und erschienen war, hielt einen Vortrag über „Die Erwerbslosenunterstützung“. Der Kern seiner Ausführungen gipfelte in der dringenden Aufforderung an alle bisher noch unorganisierten Kollegen und Kolleginnen, sich unverzüglich unserem Verbands anzuschließen, denn nur eine festgefügte Organisation könne im Stande sein, den berechtigten Wünschen der Arbeiterschaft Geltung zu verschaffen. Der Gauleiter trat weiter den Standpunkt, daß alle Arbeiter und Arbeiterinnen in der jetzigen Zeit berufen sind, die im Betriebe notwendigen Arbeiten zu verrichten, um einen möglichst ungestörten Fortgang des Betriebes zu ermöglichen, aber selbstverständlich sei es, daß kein Arbeiter in seinem Lohn Einkommen etwa geschädigt werden soll, weil er vorübergehend Arbeiten in einer andern Betriebsabteilung verrichtet. Die Versammlung beschloß, daß die Erwerbslosenunterstützung alle 14 Tage zur Auszahlung kommen soll, was nicht wie bisher nur alle Monate einmal, oder gar erst in 6 Wochen. Der Gauleiter wurde beauftragt, in diesem Sinne bei der Königl. Regierung zu intervenieren.

Ein Dankschreiben der Genossin Ullmann wurde zur Kenntnis gebracht. Dann wurden noch verschiedene Beschwwerden erledigt.

Unter Punkt „Verschiedenes“ sprach sich die Versammlung dahin aus, daß unorganisierte Porzellanarbeiter von Schirnding Auskünfte irgendwelcher Art nicht erhalten dürfen, weder im Gaubüro, noch im Arbeiter-Sekretariat Marktredwitz. Ein entsprechendes Verzeichnis soll beiden Büros zugestellt werden. Es ist auf die Dauer nicht angängig, daß Arbeiter und Arbeiterinnen die Einrichtungen, die die Arbeiterorganisationen geschaffen, in Anspruch nehmen, die Vorteile genießen, die daraus erwachsen, aber sich von der Erfüllung der Pflichten gegen die Organisation drücken.

Versammlungs-Anzeigen.

Zahlreicher Besuch in allen Versammlungen erwünscht.

Kahla. Sonnabend, den 14. Juli, abends 8½ Uhr, im „Rosengarten“.
Magdeburg. Sonnabend, den 7. Juli, bei Harnack, Schmidtstr. 58.
Tiefenfurt. Sonnabend, den 7. Juli, abends 8½ Uhr, in der Brauerei.

Adressen-Änderungen.

Charlottenburg. Kassierer: Max Lau, Berlin N. 65, Kamerunerstr. 57.
— Schriftführer: Otto Schröder, Osnabrückerstr. 30. — Revisor:
Georg Dürr, Charlottenburger Ufer 4.

Totenliste unserer im Felde stehenden Kollegen.

Ernst Hahn, Dreher, geboren am 10. Februar 1897 zu
Hildburghausen, gefallen am 6. Juni 1917. Mitglied der Zahl-
stelle Kahla.

Ehre seinem Andenken!

Sterbetafel.

Neuhaus b. Sbg. Oskar Welsch, Auschneider, geboren
am 12. April 1882 in Neuhaus, gestorben am 28. Mai 1917 an
Lungenleiden. Mitglied seit 1913.

Ehre seinem Andenken!

Arbeitsmarkt.

Zwei flotte Maler

für Rand, Staffage und Band,
tüchtigen Tellerdreher sowie **tüchtigen Gießer**
für größere Servicestücke stellt sofort ein

Wilhelm Jäger,
Eisenberg (S.-A.).

Einige

Hohlgeschirr-Porzellandreher

für Schubscheibe in dauernde Beschäftigung gesucht.
Meißener Ofen- und Porzellanfabrik
vorm. G. Leichert,
Meißen (Neumarkt).

Einige

Dreher, Gießer, Gießerinnen

in dauernde Stellung gesucht.

Ludwig Wessel, Akt.-Ges.
Bonn a. Rhein.

Geschäfts-Anzeigen.

Goldflaschen, goldhaltige Lappen, überhaupt alle Metallrückstände
zum Einschmelzen, kauft bei pünktlicher, reeller Bedienung
Oskar Kottmann, Stadtilm.

**Goldflaschen, goldhaltige Lappen, sowie alle
Metallrückstände zum Einschmelzen**

kauft M. Köhler, Dresden-N., Gerichtstr. 8 II.
Reelle Bedienung. — Höchste Preise. — Sofort Kasse.

Herausgeg. v. Verband der Porzellan- u. verw. Arbeiter u. Arbeiterinnen
Redaktion: Joh. Schneider, Charlottenbg., Rostfenerstr. 4
Verlag: Wilhelm Herden, Charlottenbg., Rostfenerstr. 4
Druck von Otto Goerke, Charlottenburg, Wallstraße 22